

Konzeption



Die Erdmännchen
Elterninitiative Untereschbach e.V.

Hoffnungsthaler Str. 15
51491 Overath

Telefon: 02204/769938
Fax: 02204/768985
E-Mail: info@kita-erdmaennchen.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-----------------------------------|-------|
| Einleitung | 1 |
| Wir stellen uns vor | 2 |
| Gesetzlicher Auftrag | 2 |
| Trägerstruktur | 3 |
| Mitgliederversammlung | 3 |
| Der Vorstand | 3 |
| Der Rat der Einrichtung | 4 |
| Der Elternrat | 4 |
| Die Leitung der Einrichtung | 4 |
| Das Team | 4 |
| Räumliches Konzept | 5-9 |
| Unser Leitbild | 9 |
| Unser Bild vom Kind | 9 |
| Unser Bildungsverständnis | 10 |
| Pädagogischer Handlungsansatz | 11 |
| Das Freispiel | 12 |
| Inklusion und Diversität | 13 |
| Partizipation und Kinderrechte | 14-16 |
| Eingewöhnung | 18 |
| Vorschularbeit | 19 |
| Beobachtung und Dokumentation | 20 |
| Umsetzung im pädagogischen Alltag | 20 |
| Soziales und emotionales Lernen | 20 |
| Sprache und Kommunikation | 21 |
| Zusammenarbeit | 22-25 |



Einleitung

Wir sind die **Elterninitiative Untereschbach e.V. „Die Erdmännchen“**, eine zweigruppige Einrichtung für Kinder im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt.

Die Konzeption beinhaltet eine schriftliche Ausführung unserer inhaltlichen Ziele und Schwerpunkte und soll diese nach außen dokumentieren und als verbindlicher Leitfaden nach innen Orientierung für die täglichen pädagogischen Entscheidungsprozesse und die Gestaltung der Praxis geben.

Unser Konzept ist auch als Prozess zu verstehen.

Die Evaluation unserer pädagogischen Ansätze und Arbeit im Alltag führt zu einer steten Weiterentwicklung.

Unsere Arbeit soll sich an der Konzeption messen lassen. Die Konzeption ist Ausgangspunkt, um unsere tägliche Arbeit zu hinterfragen, zu überprüfen, immer wieder kritisch zu betrachten und weiterzuentwickeln.

Untereschbach im Sommer 2024

Wir stellen uns vor

Die Elterninitiative Untereschbach e.V. „Die Erdmännchen“ liegt in ländlicher Umgebung der Stadt Overath, an der Straße nach Hoffnungsthal. Zentral im näheren Umfeld befinden sich Häusersiedlungen, ein Spielplatz und der Fluss Sülz.. Da es in der Umgebung Waldgebiete gibt, haben wir die Möglichkeit, diesen Lebensraum in unsere pädagogische Arbeit einfließen zu lassen.

Wir sind dem Paritätischen Wohlfahrtsverband zugehörig und werden beim Jugendamt als Einrichtung bestehend aus 2 Gruppen geführt: eine Gruppe der Gruppenform II, 10 Kinder im Alter von 4 Monaten – 3 Jahren sowie eine Gruppe der Gruppenform III, 25 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren.

Für die Kinder im Alter von 4 Monaten – 3 Jahren ist das gesamte Stadtgebiet Overath Einzugsbereich. Die Kinder von 3 – 6 Jahren kommen überwiegend aus Untereschbach und den angrenzenden Stadtteilen.

Wir öffnen montags – freitags von 7.30 Uhr - 16.30 Uhr.

Die Bringzeit für die Kinder ist von 7.30 Uhr - 9.00 Uhr.

Die Abholzeit für die Kinder ist:

- bei einer Betreuungszeit von 35 Stunden bis 14.30 Uhr,
- bei einer Betreuungszeit von 45 Stunden bis 16:30 Uhr.

Die Kita ist geschlossen:

- an gesetzlichen Feiertagen, an Rosenmontag, Weiberfastnacht ab 12 Uhr 30,
- zwischen Weihnachten und Neujahr

Weitere Schließungstage, wie z.B. Konzeptionstage oder Betriebsausflug, werden mit dem Träger der Einrichtung abgesprochen, vom Rat der Einrichtung beschlossen und rechtzeitig bekannt gegeben.

Gesetzlicher Auftrag

Kinder und Jugendliche haben nach § 1 Abs. 1 SGB VIII ein Recht auf die Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

§ 22 SGB VIII formuliert die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen.

In NRW enthalten folgende Grundlagen weitere ergänzende, landesrechtliche Regelungen:

- das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) seit 01.08.2008

- die Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder – Bildungsvereinbarung NRW

Trägerstruktur

Die Elterninitiative Untereschbach e.V. wurde 1994 als private Initiative aufgrund des Bedarfs an Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren gegründet. Der Betreuungsbedarf wuchs und aus ursprünglich einer kleinen altersgemischten Gruppe entstand über verschiedene Gruppengrößen und Gruppenformen 2008 die Kindertagesstätte in ihrer heutigen Form. In 2 Gruppen werden ca. 35 Kinder im Alter von 4 Monaten – 6 Jahren betreut.

Die Strukturen des Vereins sind in der Satzung von November 2023 festgehalten und werden jedem Mitglied bei Eintritt in den Verein ausgehändigt. Als Elterninitiative ist die Einrichtung auf die Mithilfe der Mitglieder in Form von Arbeitsstunden und ehrenamtlichen Positionen innerhalb des Vereins angewiesen.

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung als das oberste beschlussfassende Vereinsorgan ist grundsätzlich für alle Aufgaben zuständig, sofern bestimmte Aufgaben gemäß der Satzung von November 2023 nicht einem anderen Vereinsorgan übertragen wurden.

Dies bezieht sich im Wesentlichen auf:

- Jahresabschluss und Vereinshaushalt
- Jahresbericht
- Entlastung des Vorstandes
- Satzungsänderungen
- Auflösung des Vereines
- Genehmigung aller Geschäftsordnungen im Vereinsbereich
- Festsetzung von Beiträgen

Der Vorstand

Alle Eltern werden Mitglied im Verein, alle Außenstehenden können Mitglieder im Verein werden. Auf der Mitgliederversammlung wird alle 2 Jahre ein neuer Vorstand gewählt, bestehend 3 Vorstandsmitgliedern (1.Vorsitzende(r), 2. Vorsitzende(r), SchriftführerIn).

Der Vorstand hat folgende Aufgaben:

- Arbeitgeberfunktion (Einstellungsgespräche, Lohnabrechnungen, Krankenkassenmeldung, Ansprechpartner für personelle Belange)
- Betriebsführung (Kassenführung, Beantragung von Zuschüssen, Abrechnung von Mitgliedsbeiträgen und Trägeranteil)
- Teilnahme an Veranstaltungen des Jugendamtes und des Paritätischen Wohlfahrtsverbands
- regelmäßiger Kontakt zum Elternrat (Teilnahme an Sitzungen des Elternrates und des Rates der Einrichtung)

- regelmäßige Vorstandssitzungen mit der Leitung

Der Rat der Einrichtung

Der Rat der Einrichtung besteht aus 2 Vorstandsmitgliedern, 2 Elternratsmitgliedern, der Leitung der Einrichtung und 2 Gruppenleitungen.

Er legt die Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung und die Schließungszeiten für die Einrichtung fest. Der Rat der Einrichtung trifft sich mindestens 1 x im Jahr und nach Bedarf. Das vom Team erarbeitete Konzept wird besprochen und genehmigt.

Der Elternrat

Der Elternrat wird einmal im Jahr auf der Elternversammlung gewählt. Er besteht aus Elternvertretern aus jeder Gruppe. Zwischen Team, Eltern und Vorstand nimmt er eine vermittelnde Funktion ein und arbeitet vertrauensvoll mit ihnen zusammen. Er organisiert die Elternarbeit und Arbeitssamstage und hilft bei der Organisation von Festen z. B. Sommerfest, Sankt Martin etc. mit. Weiterhin ist der Elternrat Ansprechpartner für Eltern und Team und trifft sich regelmäßig, mindestens zweimal im Jahr.

Die Leitung der Einrichtung

Der Leitung obliegt die Verantwortung für den organisatorischen Ablauf (Dienstpläne, Überstundenregelung, Urlaubsplanung, Vertretungen, Kontakte zum Jugendamt und Fachberatung sowie fachlicher Austausch mit anderen Einrichtungen) und die Verantwortung für das pädagogische Geschehen (Konzeptumsetzung innerhalb der Gruppen etc., Konzeptentwicklung). Die Leitung führt das Team und ist erster Ansprechpartner bei Fragen und Konflikten im Team, sie plant und führt Teamsitzungen durch. Die Leitung unterstützt in den Gruppen und mit besonderen Angeboten (z. B. Vorschule) den pädagogischen Alltag. Die Leitung der Einrichtung ist Ansprechpartner für Eltern (Teilnahme an Elterngesprächen) und arbeitet mit dem Vorstand und dem Elternrat zusammen (Teilnahme an Vorstands- und Elternratssitzungen). Weitere Aufgabenbereiche sind Büroarbeiten, Einstellungsgespräche, Anleitung von Praktikanten sowie das Schreiben von Zeugnissen und Tätigen von Einkäufen.

Das Team

Das Team trägt die pädagogische Arbeit in den Gruppen und ist im ständigen Austausch mit der Leitung. Erledigt werden zudem gruppeninterne Schreibarbeiten und Aushänge, Gruppenbuchführung, Raumgestaltung sowie hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten, Vorbereitung von Dienstbesprechungen und Kleinteam. Es arbeitet eng mit den Eltern zusammen und ist ständig im Austausch mit ihnen (Vorbereitung von Elternsprechtagen, Führen von Tür- und Angelgesprächen, Entwicklungsgespräche uvm.). Das Team hilft bei der Planung und Durchführung von Festen und Feiern und engagiert sich bei der Umsetzung von Projekten. Es nutzt Kontakte zu anderen Einrichtungen und Institutionen und leitet Praktikanten an. Ein Erzieher ist geschulter Sicherheitsbeauftragter für die Einrichtung. Alle Mitarbeiter verfügen über aktuelle Erste-Hilfe Fortbildungen. Zwei Teammitglieder sind geschulte Brandschutzhelfer.

Unsere Einrichtung wird bereichert durch ein multiprofessionelles Team aus Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, Sozialassistent*innen, Kindheitspädagog*innen und Auszubildenden. Weiterhin wird unser Team durch eine Köchin und Hauswirtschaftlerin ergänzt.

Räumlichkeiten und Außengelände

Die Kinder in unserer Einrichtung werden in zwei Gruppen betreut (Raupengruppe, Schmetterlingsgruppe).

In unserer Raupengruppe werden unsere U3-Kinder betreut, weiterhin kann die Raupengruppe nach Bedarf mit jüngeren Ü3- Kindern ergänzt werden. In unserer Schmetterlingsgruppe werden ausschließlich Ü3-Kinder betreut.

Die Kinder finden in ihren festen Gruppen Orientierung und Struktur und nehmen auch die Mahlzeiten gemeinsam ein. Die freiwilligen Morgenkreise werden auch in den jeweiligen Gruppen durchgeführt.

Da wir uns jedoch als eine Gesamteinrichtung verstehen, wollen wir den Kindern in unserer Einrichtung immer wieder ermöglichen, dass die Gruppen sich im Kita-Alltag begegnen können. Dies kann durch gemeinsame Projekte sein, gemeinsame Singkreise oder auch durch die Möglichkeit, dass sich Kinder in den Gruppen besuchen.

Weitere Berührungspunkte erhalten unsere Gruppen auf unserem Außengelände.

Unsere Räume sind sehr hell, haben große Fenster und sind kindgerecht gestaltet.

Die **Gruppenräume** sind morgens die erste Anlaufstelle für unsere Kinder. Hier können sie frühstücken. Die Gruppenräume sind auf die jeweiligen Entwicklungs- und Altersstufen der Kinder abgestimmt und werden durch unser Personal begleitet. Das Mittagessen und der Snack finden ebenfalls in den Gruppenräumen statt.



Die Kinder können hier zusätzlich ihrem Bedürfnis nach **Regelspielen** nachgehen. Es stehen für die Kinder die unterschiedlichsten Spiele wie z. B. Gesellschaftsspiele, Puzzle, Logik- Denkspiele, Sprachspiele zur Verfügung. Während im Gruppenraum der Schmetterlinge schon anspruchsvollere Spiele zur Verfügung stehen, sind die

Spiele in unserer Raupengruppe altersentsprechend angepasst. In den Gruppenräumen finden die Kinder auch altersgerechte Medien vor.

Der **Gruppenraum** der Raupen bietet die Möglichkeit, sich altersentsprechend über Bewegung die Welt anzueignen, hierzu steht den Kindern beispielsweise ein Element aus der Pickler-Pädagogik zur Verfügung. Der pädagogische Alltag in unserer Raupengruppe findet weitestgehend auf dem Boden statt. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit ein Sofa zu nutzen oder sich am Tisch in der Gruppe zu beschäftigen.



Während im Nebenraum der Raupengruppe unser Atelier beherbergt, ist im Nebenraum unserer Schmetterlinge der Bauraum für unsere Schmetterlinge angesiedelt.

Durch die enge Anbindung der **Ateliers** an die Raupengruppe ist eine enge Begleitung unserer Raupen gewährleistet, während die Schmetterlinge schon deutlich eigenständiger diesen Bereich nutzen können. Hier können die von uns betreuten Kinder ihre künstlerische Kreativität voll ausleben. Neben regelmäßig angeleiteten Angeboten können vor allem unsere Schmetterlinge hier auch frei ihre Kreativität ausleben.



Der **Bauraum** ist voll auf die Alters- und Entwicklungsstufen unserer Schmetterlinge abgestimmt. Hierdurch können wir unseren Schmetterlingen zum Beispiel ermöglichen, selbstständig mit Lego Classic zu bauen. Für unsere Raupen stehen

altersentsprechende Baumöglichkeiten in der Raupengruppe zur Verfügung.



Der **Flur** und die **Eingangshalle** sind ganz dem Rollenspiel gewidmet. Für die Kinder steht hier ein großzügiges und regelmäßiges Angebot zur Verfügung. Da uns die Intimsphäre und der Schutz der von uns betreuten Kinder sehr wichtig ist, ist dieser Bereich nur zu geschützten Zeiten bespielbar. So ist der Bereich zum Beispiel in der Bring- und Abholphase nicht bespielbar.

Zu den Mahlzeiten können unsere Vorschulkinder hier ihre Eigenständigkeit fördern, da sie über einen ausklappbaren Tisch hier in kleinem Kreise ihr Mittagessen einnehmen. Den Kindern steht jederzeit Unterstützung zur Verfügung, das Ziel ist jedoch, dass unsere Großen sich im Laufe eines Kita-Jahres in die Lage versetzen, sich weitestgehend selbst zu organisieren. Dies bedeutet, sie holen sich die Mahlzeiten in der Küche ab, decken und portionieren selbstständig und bringen Geschirr und dergleichen selbstständig wieder in die Küche.



Die **Turnhalle** ist ein heller, großer Raum, der den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bietet, die durch zahlreiche Turnmaterialien unterstützt und gefördert werden. Regelmäßig finden angeleitete Aktionen für die Kinder in den unterschiedlichen Altersgruppen statt. Neben angeleiteten Angeboten haben die Kinder regelmäßig die Möglichkeit, sich frei in der Turnhalle zu bewegen.



Der an den Gruppenraum der Raupengruppe angrenzende **Schlafrum** bietet den Kindern die es benötigen, Schlafmöglichkeiten. Durch eine flexible Lösung der Schlafsituation (Podeste mit herausnehmbaren Schlafmatratzen) steht der Raum weiterhin als Spielbereich für unsere Raupen zur Verfügung. Hier finden Sie altersentsprechende Baumaterialien, Autos und Autoteppiche und Rückzugsmöglichkeiten.



Unser **Außengelände** wurde gemeinsam mit einer Landschaftsarchitektin geplant. Der Einsatz unterschiedlicher Materialien sowie die Planung von Höhen und Zugängen berücksichtigt die motorischen Fähigkeiten der Kleinsten und bieten auch verschiedene Möglichkeiten für die älteren Kinder. Im Frühjahr 2019 wurde das Außengelände neu angelegt und um einen Kletterpfad erweitert.

Speziell für unsere U3-Kinder haben wir ein Baumpodest, welches ihnen weitere Möglichkeiten bietet, aktiv zu werden. Mit Rücksicht auf die empfindliche Kinderhaut ist die gesamte Sandfläche mit einem durchgehenden Sonnenschutz versehen.

Es besteht neben Balancier- und Klettermöglichkeiten ausreichend Raum, damit die Kinder Fahrzeuge nutzen können. Weiterhin gibt es einen künstlich angelegten Bachlauf mit Sand- und Matschbereich, eine Vogelnestschaukel, natürliche Hügellandschaften zum Rutschen und Klettern sowie viele Naturmaterialien. Unterschiedliche Kieselqualitäten, Gras, Pflaster, Matsch, Platten, Bäume und Wurzeln ermöglichen den Kindern eine Vielzahl an Erfahrungen. Unsere Obst- und Gemüseecken ermöglichen den Kindern das Beobachten und Pflegen der Pflanzen sowie das Ernten und Zubereiten der Früchte.

Um unseren Raupenkindern frühstmöglich die ersten Schritte zur Selbstständigkeit zu bieten, haben wir angrenzend an die Raupengruppe einen geschützten Außenbereich gestaltet. Hier können unsere ältesten Raupen den Außenbereich unter Aufsicht unseres Fachpersonals selbstständig nutzen. Der Bereich wird über einen eigenen Sandkasten, Matschküche, Sinneswanne und Sitzmöglichkeiten verfügen.

Unser Leitbild

Im Folgenden möchten wir auf Punkte eingehen, die insgesamt unser Leitbild beschreiben. Hierbei möchten wir insbesondere auf unser Bild vom Kind, unser Bildungsverständnis und unseren pädagogischen Handlungsansatz eingehen.

Unser Bild vom Kind

„Wie soll das Kind morgen leben können, wenn wir ihm heute kein bewusstes, verantwortungsvolles Leben ermöglichen?“ (Janosz Korczak)

Kinder sind gleichwertige und gleichwürdige Mitglieder unserer Gesellschaft. Auf dieser Basis gestalten wir die Beziehung zum Kind. Wir vertrauen in die Entwicklungskräfte eines jeden Kindes auf der Basis von Wertschätzung und Achtung. Jedes Kind ist einzigartig. Kinder sind weltoffen, wollen lernen, orientieren sich an Vorbildern und sind Selbstgestalter ihrer Entwicklung.

Für uns ist ein Kind bereits ab der Geburt ein kompetentes Wesen, welches als eigenständige Persönlichkeit anzusehen ist. Das Neugeborene beobachtet und analysiert bereits deutlich und zeigt in seinem sozialen Umfeld seine Kompetenz schon dadurch, dass es versucht durch Schreien seine Bedürfnisse mitzuteilen. Ebenfalls zeigt das Neugeborene seine bereits vorhandenen Kompetenzen durch Entspannungsreaktionen auf körperliche Nähe und Zuwendung des Erwachsenen.

Mit der Überzeugung, dass Kinder bereits ab der Geburt kompetent sind ist eng verknüpft, dass wir den Kindern bereits ab Geburt die Fähigkeiten zuschreiben, sich Ihre Umwelt anzueignen und eigeninitiativ in dieser zu forschen. Das Kind wird von sich selbst angetrieben, ist von Natur aus Forscher und Entdecker mit vielfältigen Potenzialen, dass sich aktiv und kreativ mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Diese Umwelt ist dabei für jedes Kind subjektiv, das Kind eignet sich also zunächst „seine eigene“ Welt an.

Wichtig ist, dass wir als Erwachsene verstehen, dass wir immer, wenn wir „helfen“ wollen, dem Kind ein Stück der Möglichkeit nehmen, sich weitere Kompetenzen anzueignen, eigenständig zu sein und sich damit bereits sehr früh als selbstwirksam erleben. Dadurch, dass wir den Kindern nicht ständig „helfen“, stellen wir sicher, dass wir dem Kind stets zugestehen, sich in seinem eigenen „Tempo“ zu entwickeln. Zum Beispiel braucht ein Kind keine Hilfe, um über etwas zu klettern. Das Kind wird von sich aus angetrieben und wird von sich den Schritt gehen, den es jetzt gerade zu tun bereit ist.

Wir schaffen durch unser Verhalten den Rahmen für das Kind. Das Kind ist nach unserem Verständnis ebenfalls der eigenständige und aktive Konstrukteur seiner Bildungsprozesse unter Berücksichtigung seiner Potenziale, Stärken, Ressourcen und Interessen. Durch die auf diesen Grundlagen basierenden Erfahrungen, die das Kind macht, eignet es sich das Kind Stück für Stück Zusammenhänge und Erklärungen für das Erfahrene an und baut sich darauf basierend sein eigenes Selbst- und Weltbild.

Ein weiterer wichtiger Aspekt von unserem Bild vom Kind ist, dass wir das Kind von Beginn an als soziales Wesen verstehen, welches bereits mit der Geburt in Kontakt mit Menschen tritt. Im Kind ist ein natürliches Bedürfnis nach Liebe, Sicherheit und Zuwendung vorhanden. Durch diesen intensiven Austausch des Kindes mit Bezugspersonen entsteht zwischen dem Kind und der Bezugsperson ein Bindungsverhältnis, welches dem Kind die entsprechende Sicherheit gibt dieser aktive, selbstkonstruierende, kreative Forscher und Entdecker zu sein, der sich seine Welt von Geburt an eigenständig aneignet. Die Ansichten von Janusz Korczak, dass jedes Kind in seiner Würde zu achten ist und den Kindern das Recht auf Eigenständigkeit, auf Freiheit, auf Achtung und auf Eigenverantwortung zuzugestehen ist, ist für uns ebenfalls von großer Bedeutung. Sie haben das Recht, ernstgenommen und wertgeschätzt zu werden. Wir als Bezugsperson sehen uns in der Verantwortung, den Kindern die Möglichkeit zu geben diese Rechte leben zu dürfen.

Unser Bildungsverständnis

Wir arbeiten nach dem Leitsatz:

„Bildung ist Selbstbildung“

Unser Verständnis von Bildung sehr eng verknüpft mit unserem Bild vom Kind. Die Kinder sind Forscher, die selbst aktive Konstrukteure ihrer Welt sind. Sie sammeln Erfahrungen und Kompetenzen. Dies tun die Kinder sehr motiviert, kreativ und engagiert. Prägend ist auch die kindliche Freude die so oft zum Vorschein kommt, wenn sie etwas Neues gelernt haben. Durch die Erfahrungen, die die Kinder sammeln, eignen sie sich selbst ihr eigenes Bild der Welt an. Gleichzeitig bildet das Kind durch seine zahlreichen Erfahrungen seine eigene Persönlichkeit heraus und entwickelt kognitive Strukturen mit denen es seine geistige, sachliche und soziale Welt erfasst.

Zusammenfassend lassen sich diese Prozesse, die die Kinder erleben als Selbstbildung zusammenfassen.

Wie bereits im Punkt Bild vom Kind beschrieben sehen wir die Kinder auch von Anfang an als soziale Wesen, womit weitergehend ergänzt werden muss, dass Bildung zwar in erster Linie Selbstbildung ist, aber immer im Zusammenhang mit der sozialen Umwelt einhergeht. In diesem Zusammenhang ist für uns das Konzept der Ko-Konstruktion sehr wichtig, wonach alle Akteure im sozialen Umfeld an den Prozessen beteiligt sind. Dabei spielt gerade in der frühesten Kindheit die Familie als erster sozialer Faktor die entscheidende Rolle. Hier wird durch die Erfahrungen die das Kind macht der Grundstein der kindlichen Selbstbildungsprozesse gelegt. In diesem sozialen Kontext machen die Kinder die Erfahrung, welche Bedeutung das

Erlebte und Erfahrene hat.

Mit Eintritt des Kindes in eine Kita oder Tagespflegeeinrichtung erfährt das Kind eine Erweiterung des sozialen Umfelds und hat durch die Erfahrungen die es im familiären Kontext bereits erlebt hat im Idealfall bereits so in seiner Persönlichkeitsbildung gestärkt ist, um auch den Schritt in den außerfamiliären sozialen Kontext erfolgreich zu meistern.

Hierbei wird die sehr wichtige Bildungspartnerschaft zwischen der Familie und der pädagogischen Einrichtung deutlich. Mit dem Verständnis, dass Selbstbildung im sozialen Kontext stattfindet stellt sich die Frage, welchen Einfluss der Erwachsene dann auf die Bildung des Kindes hat. Unser Verständnis ist hierbei, dass der Erwachsene nicht in erster Linie dazu da ist, dem Kind etwas beizubringen, sondern die Rahmenbedingungen zu schaffen, damit das Kind die Chance hat Selbstbildung zu betreiben.

Pädagogischer Handlungsansatz

Wir möchten eine Einrichtung sein, die unsere Kinder gerne besuchen. Sie sollen sich hier willkommen fühlen und erfahren eine ihnen vertraute und sichere Umgebung, in der sie sich mit Freude und Spaß ganz individuell entfalten können. Sie erhalten bei uns die Möglichkeit, sich in allen Entwicklungsbereichen zu erproben, zu experimentieren, zu spielen, toben, zu lernen und zu entspannen. Uns ist es wichtig, die Stärken der Kinder zu stärken, ihnen genügend Freiraum für ihre Entwicklung zu bieten und für Kinder und Eltern eine Unterstützung zu sein. Dies sind wichtige Voraussetzungen, damit die Kinder sich angenommen und sicher fühlen, ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Mitarbeitenden aufbauen können um sich sozial und emotional, motorisch, sprachlich und kognitiv gut zu entwickeln.

Unsere pädagogische Arbeit zeichnet sich dabei durch den situationsorientierten Ansatz aus.

Der **Situationsorientierte Ansatz** basiert auf der Annahme, dass eine gute Bindung Voraussetzung für Bildung ist. In den Vordergrund rückt beim Eintritt in den Kindergarten die Rolle des pädagogischen Personals, es ist Vorbild und Bildungspartner zugleich. Kinder lernen soziale und emotionale Kompetenzen wie Selbstannahme und Offenheit über soziale Beziehungen. Um den Situationsorientierten Ansatz umzusetzen, ist also eine gute Bindung und das Wissen um das Kind wichtig. Nur so können Lernprozesse innerhalb der Gruppe stattfinden. Ausgangspunkt unserer Arbeit sind die Biographien und Lebenssituationen der Kinder und nicht die Vorstellungen der Erwachsenen.

Im Vordergrund unserer Arbeit steht jedes einzelne Kind in seiner speziellen Lebenssituation. Der Situationsorientierte Ansatz bietet uns die Möglichkeit, am Kind orientiert zu arbeiten. Das bedeutet, dass wir Situationen, Interessen, Erlebnisse, Erfahrungen und Gedanken einzelner oder mehrerer Kinder aufgreifen, um diese dann (wenn angemessen) als Thema in der Gruppe zu behandeln. So erfahren die Kinder, dass sie in ihrer Persönlichkeit und aktuellen Lebenssituation ernst und wahrgenommen werden.

Die Kinder erhalten Hilfe und Anregungen zur Bewältigung der eigenen Lebenssituation und können ihre Erfahrungswelt erweitern. Wir ErzieherInnen

verstehen uns somit als Begleiter und Partner der Kinder. Unsere Regeln und Grenzen basieren auf einem demokratischen Erziehungsstil und ermöglichen ein soziales Miteinander. Wir verstehen unsere Arbeit und die Einrichtung als Familien ergänzend, nicht als Familienersatz.

Das Freispiel

Aus unserem Bild vom Kind und dem Verständnis von Bildung folgend ist das Freispiel bei den Erdmännchen ein sehr wichtiges Element unserer pädagogischen Arbeit. Es ermöglicht den Kindern, sich selbstbestimmt und selbständig mit dem Spiel auseinander zu setzen. Das Freispiel ist ein Zeitabschnitt in der pädagogischen Arbeit, in der die Kinder weitestgehend selbstständig entscheiden können, was, wo, mit wem und wie lange sie spielen wollen. Hierbei ist zudem zu beachten, dass auch das einfache Nichtstun ein Element des Freispiels sein kann.

Wir sind uns unserer Rolle im Freispiel der von uns begleiteten Kinder sehr bewusst. Um das Freispiel pädagogisch wertvoll begleiten zu können, brauchen wir vielfältige Kompetenzen und Fertigkeiten. So übernehmen wir wichtige Aufsichtspflichten während des Freispiels und verhindern so Gefahrensituationen. Gleichzeitig müssen wir jedoch in der Lage sein, uns während der Freispielphase zurücknehmen zu können und unnötige Interventionen und Anleitungen zu vermeiden um wichtige Prozesse zur Kreativität und Selbstbildung der Kinder nicht zu gefährden. Weiterhin wir während der Freispielphasen wichtige Beobachtungen und Dokumentation vor, auf Basis derer wir in der Lage sind wertvolle Impulse zu setzen. Diese Impulse können unter anderem Raum- und Materialbezogen sein. Wir strahlen während der Freispielphasen Ruhe und Gelassenheit aus und nehmen uns bei Bedarf der Kinder individuell Zeit für sie.

Ein für uns sehr wichtiger Aspekt beim Freispiel ist das Thema Regeln. Hierbei ist zu beachten, dass Regeln Maßnahmen darstellen, welche den Handlungsspielraum der Kinder im Freispiel einschränken. Der Grundgedanke beim Freispiel ist jedoch, dass die Kinder in dieser Zeit weitestgehend selbstständig entscheiden können, was, wo, mit wem und wie lange sie spielen wollen. Regeln sind daher vom pädagogischen Team immer wieder zu hinterfragen und gegebenenfalls anzupassen oder aufzuheben, sofern eine pädagogisch nachvollziehbare Begründung nicht gefunden werden kann. Grundsätzlich sollten im Zusammenhang mit dem Freispiel nur solche Regeln aufgesetzt werden, welche unerlässlich sind, also zum Beispiel im Zusammenhang mit der Sicherheit oder auch mit dem Erlernen wichtiger Kompetenzen verbunden sind.

Im Zusammenhang mit Regeln muss zudem beachtet werden, dass jede Regel auch immer die Arbeit von uns Pädagogen erschwert, da die Einhaltung beobachtet werden muss und zu Konflikten führen kann. Daher ist unser Anspruch, dass die von uns gemeinsam mit den Kindern erarbeiteten Regeln eine pädagogische Legitimierung haben. Bei den Kindern kann sich durch Regeln Verunsicherung und Unklarheiten ergeben. Um eine Akzeptanz und die Partizipation der Kinder zu gewährleisten, beteiligen wir die Kinder bestmöglich an der Regelfindung.

Inklusion und Diversität

Ausgehend von unserem Leitbild möchten wir als Einrichtung Stellung beziehen zu den Themen Inklusion, Diversität, Partizipation und Kinderrechte.

Für uns ist gesellschaftliche Teilhabe ist wichtiges Ziel einer Bildung von Anfang an. Sie zielt auf die Schaffung von ungehinderten Zugängen zu gesellschaftlichen Ressourcen und die Eröffnung und Entwicklung von gleichen Chancen für alle. Ausgangspunkt sind immer die Stärken und die individuellen Ressourcen eines Kindes. Kinder auf künftige Lebenssituationen in unserer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten heißt auch, dass sie gut über ihre Rechte informiert werden, ihnen die Teilhabe an Entscheidungsprozessen (Partizipation) ermöglicht wird, sie die Wertschätzung, Achtung und den Umgang mit Vielfalt (Inklusion) erleben und ein Bewusstsein für nachhaltiges Handeln sowie für ein gesundheitsbewusstes Leben entwickeln können

Diese Themenbereiche bedingen sich untereinander, ziehen sich als Querschnitt durch alle Bildungsbereiche und erfordern von uns eine an diesen Leitprinzipien orientierte Haltung und Handlungsweise.

In unserer Einrichtung respektieren wir jedes Kind als eigenständigen Träger von Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechten. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, dass Kinder ihre Rechte altersangemessen kennenlernen und auch zu ihrem Recht kommen können. Wir müssen Ihnen einräumen, frühzeitig ihre eigenen Rechte und Interessen wahrzunehmen und zu vertreten, sich ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend aktiv in ihren unmittelbaren Lebensbereich einzubringen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kommunikationsprozesse zu treten und so gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.

Wenn wir von der Schaffung von ungehinderten Zugängen zu gesellschaftlichen Ressourcen und die Eröffnung und Entwicklung von gleichen Chancen für alle sprechen, bedeutet dies, dass wir bemüht sind jedes Kind diese Chancen einzuräumen. Inklusion beschreibt eine Pädagogik der Vielfalt, welche sich an den Ressourcen eines jeden Kindes orientiert. Dies beinhaltet, dass alle Kinder in der Gemeinschaft miteinander und voneinander lernen, Spaß haben, spielen, sich an neuen Sachen ausprobieren und sich Herausforderungen stellen. Dabei ist uns wichtig, dass sich jeder mit seinen Stärken und Schwächen angenommen und wohl fühlt.

Wie setzen wir dies in der Praxis um?

Bestehen für ein Kind in irgendeiner Art Hürden hierfür, ist es unsere Aufgabe alles dafür zu tun, dass wir diese Hürden gemeinsam überwinden. Wir schaffen Rahmenbedingungen, um möglichst jedem Kind eine Teilhabe am Gruppengeschehen zu ermöglichen.

Hierzu werden gemeinsam mit allen Beteiligten Förder- und Teilhabepläne erstellt.

Angebote zur Erreichung der Ziele aus dem Förder- und Teilhabeplan werden in das Gruppengeschehen mit eingepflegt. Materialien sind so gewählt, dass sie einen Aufforderungscharakter für das Kind haben und zum Ausprobieren, Experimentieren und Neugier anregen. Die Angebote sollen dem Kind Erfolgserlebnisse und Freude am Tun vermitteln. So wird die Selbstständigkeit, der Gemeinschaftssinn und eine positive Entwicklung für Kinder mit einer Behinderung oder einer drohenden Behinderung gefördert.

Angebote werden so vorbereitet, dass jedes Kind sie schaffen kann. Um dieses zu ermöglichen, individualisieren wir Aktivitäten bei uns methodisch, inhaltlich und entwicklungsgemäß. Somit schaffen wir eine Lernumgebung, welche die Vielfältigkeit jedes einzelnen Kindes berücksichtigt und eine Chancengleichheit für alle garantiert. Wir verzichten bewusst auf festgelegte Lernziele, die alle Kinder im gleichen Zeitraum schaffen müssen und auf dieselbe Weise ausführen sollen.

Durch gezielte Fortbildungen und die Auseinandersetzung mit Fachliteratur bilden sich alle pädagogischen Fachkräfte regelmäßig weiter und setzen sich mit ihrem eigenen pädagogischen Handeln auseinander.

Sofern externe Kräfte beteiligt sind (z.B. Logopäden, Ergotherapeuten etc.) sind wir mit diesen in einem engen Austausch, um für das individuelle Kind die bestmögliche Förderung und Teilhabe zu ermöglichen.

Partizipation und Kinderrechte

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden“.

Mit Partizipationsmöglichkeiten für die Kinder wird ein Grundstein für ihr demokratisches Verständnis gelegt. Partizipation muss auch schon im Kindergartenalter erfolgen, denn Kinder sind genauso Träger von Rechten wie Erwachsene. Die Meinung von Kindern wird dabei in alltägliche Situationen und Entscheidungen einbezogen.

Die wichtigste Voraussetzung in unserer Einrichtung, um den von uns betreuten Kindern Partizipation zu ermöglichen, ist das Bild vom Kind und die pädagogische Einstellung. Die pädagogischen Fachkräfte müssen den Kindern genügend Freiraum geben, um sich selbstbestimmt entfalten zu können. Das Kind steht dabei immer im Fokus des Interesses.

Ein weiterer Grundstein von Mitbestimmung in der Kita ist der respektvolle Umgang miteinander. Alle Kinder müssen erleben, dass ihre Meinungen von pädagogischen Fachkräften und den anderen Kindern respektvoll behandelt werden. Erst wenn Kinder begreifen, dass ihre Meinung und ihre Mitwirkung gefragt sind, können sie lernen, selbstwirksam zu agieren.

Wie setzen wir dies in der Praxis um?

Für uns bedeutet dies, dass wir die von uns betreuten Kindern bei allen Entscheidungen, die ihr Leben oder das Gruppenleben betreffen, bestmöglich beteiligen.

Beispiele:

- Regeln, die das Gruppenleben betreffen werden gemeinsam getroffen,
- Die Kinder entscheiden selbst, ob Sie an bestimmten Angeboten teilnehmen möchten,
- Die Kinder entscheiden selbst, ob, und was Sie essen und wie groß ihre Portion ist,
- Die Kinder haben jederzeit das Recht auf Beschwerden, die durch das Personal ernst genommen werden,
- Räumliche Veränderungen werden in der Gruppe besprochen,
- Ausflüge werden demokratisch abgestimmt,
- Die Kinderrechte werden regelmäßig mit den Kindern erarbeitet und auf Umsetzung überprüft.

Wichtig ist, dass schlussendlich den Kindern ebenfalls Schutzrechte zu stehen, es bleibt die Aufsichts- und Fürsorgepflicht bestehen und somit kann es trotz einer starken Partizipation der Kinder sein, dass zum Wohle des Kindes Entscheidungen getroffen werden müssen, mit denen das Kind nicht einverstanden ist.

Gesetzliche Grundlagen

Partizipation in der UN-Konvention der Kinderrechte

Mit dem 1989 verabschiedeten „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“, kurz der UN-Kinderrechtskonvention, verpflichten sich die unterzeichnenden Vertragsstaaten (bis auf die USA, Süd Sudan und Somalia haben weltweit alle Länder das Abkommen ratifiziert) zur Einhaltung der in der Konvention formulierten Kinderrechte.

Deutschland trat dem Abkommen 1992 mit Vorbehalten bei, 2010 wurde diese Vorbehaltserklärung nach Beschluss des Bundesrates zurückgenommen.

Die Kinderrechtskonvention stellt als Weiterentwicklung der „Erklärung der Rechte des Kindes“ der Vereinten Nationen von 1959 Kinderrechte erstmalig auf eine völkerrechtlich verbindliche Grundlage. Sie ist damit Grundlage für die Umsetzung in den nationalen Rechtssystemen.

Neben den Rechten auf Schutz, Bildung, Familie, Gleichberechtigung oder Nichtdiskriminierung wird ausdrücklich auch das Recht auf Beteiligung genannt.

Artikel 12

Berücksichtigung des Kindeswillens

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife. Entsprechen

(2) Zu diesem Zweck wird dem Kind insbesondere Gelegenheit gegeben, in allen das Kind berührenden Gerichts- oder Verwaltungsverfahren entweder unmittelbar oder durch einen Vertreter oder eine geeignete Stelle im Einklang mit den innerstaatlichen Verfahrensvorschriften gehört zu werden.*1)

Ergänzend zur Kinderrechtskonvention benennt die „Charta der Grundrechte der Europäischen Union“ (als Bestandteil des Vertrags von Lissabon) ebenfalls verbindliche Kinderrechte.

*1) www.unicef.de

Artikel 24

Rechte des Kindes

(1) Kinder haben Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für ihr Wohlergehen notwendig sind. Sie können ihre Meinung frei äußern. Ihre Meinung wird in den Angelegenheiten, die sie betreffen, in einer ihrem Alter und ihrem Reifegrad entsprechenden Weise berücksichtigt.

(2) Bei allen die Kinder betreffenden Maßnahmen öffentlicher Stellen oder privater Einrichtungen muss das Wohl des Kindes eine vorrangige Erwägung sein.

Gesetzlicher Rahmen im SGB VIII

Im § 8 werden grundlegende Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte beschrieben. Im § 45 Abs. 2 Nr. 3 ist die Erlangung einer Betriebserlaubnis konkret daran geknüpft, dass ein Konzept zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen vorliegt. Da Schutz und Beteiligung in einem engen Bezug zueinanderstehen, sollte ergänzend zu den hier aufgeführten gesetzlichen Grundlagen noch genannt werden:

- § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- § 8b Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
- § 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

(1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Sie sind in geeigneter Weise auf ihre Rechte im Verwaltungsverfahren sowie im Verfahren vor dem Familiengericht und dem Verwaltungsgericht hinzuweisen.

(2) Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich in allen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung an das Jugendamt zu wenden.

(3) Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf Beratung ohne Kenntnis des Personensorgeberechtigten,

Die praktische Umsetzung des Kinderschutzes in unserer Einrichtung kann genauer in unserem als Anhang beigefügten institutionellem Schutzkonzept nachgelesen werden.

§ 13 Absatz 6 Kibiz

.... „Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen. Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind in Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.“ ...

Eingewöhnung

Bedürfnisorientierte Eingewöhnung

Unser Bild vom Kind prägt auch maßgeblich den Prozess der Eingewöhnung in unserer Einrichtung. Für uns ist ein Kind bereits ab der Geburt ein kompetentes Wesen, welches als eigenständige Persönlichkeit anzusehen ist. Jedes Kind ist individuell, einzigartig und nach unserer Überzeugung passen starre Konzepte nicht zu unserem Bild vom Kind.

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung findet bedürfnisorientiert statt, worauf wir im Folgenden weiter eingehen möchten.

Die bedürfnisorientierte Eingewöhnung ist sehr stark auf ein individuelles Vorgehen ausgerichtet, welches sich an allen Beteiligten der Eingewöhnung orientiert. So werden die verschiedensten individuellen Voraussetzungen wie zum Beispiel Temperament, kulturelle Faktoren, Eigenheiten oder Interessen jedes Akteurs miteinbezogen. Als Ergebnis wird bei bedürfnisorientierter Eingewöhnung jede Eingewöhnung eine individuelle, also einzigartige Eingewöhnung. Beziehungsorientierte Eingewöhnung lässt sich abschließend nicht an einem festen Struktur-Modell festmachen, vielmehr macht sich die bedürfnisorientierte Eingewöhnung gerade frei von Eingewöhnungsmodellen, die einen bestimmten Ablauf oder einen Zeitrahmen vorgeben. Der Grund dafür ist darin zu sehen, dass bedürfnisorientierte Eingewöhnung der Überzeugung unterliegt, dass jeder Mensch so unterschiedliche Voraussetzungen und Eigenarten mitbringt, dass feste Modelle dem Einzelnen im Prozess des Ankommens kaum gerecht werden können.

Selbstverständlich existieren Voraussetzungen, die ein schnelles Ankommen im Prozess der Eingewöhnung begünstigen können, genauso gut besteht aber auch die Möglichkeit, dass es erst möglich ist den ersten Trennungsversuch nach mehr als 14 Tagen zu unternehmen.

Wichtig ist die gelebte Praxis, das alles sein darf und keinem festen Muster unterliegen muss, es wird sich an den Gefühlen und Bedürfnissen der beteiligten Akteure orientiert. Jeder Beteiligte erhält wenn möglich das, was er braucht. Entsprechend des Menschenbildes der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg wird im Verlauf der Eingewöhnung davon ausgegangen, dass jeder Beteiligte des Prozesses zu jeder Zeit sein bestmögliches Verhalten zeigt, um sich seine Bedürfnisse zu erfüllen. Egal, wie Menschen sind, was sie tun, was sie sagen oder wie sie sich verhalten, sie streben danach, sich ihre Bedürfnisse zu erfüllen, um psychisch und physisch gesund zu bleiben. Bedürfnisorientiert in einer außerfamiliären Einrichtung anzukommen bedeutet, dass die Bedürfnisse aller Beteiligten – die des Kindes, der Begleitperson und der des Kita-Personals wahrgenommen und berücksichtigt werden. Ebenso wird den Gefühlen Aller Raum geschenkt und ihre Grenzen gewahrt. Die Beteiligten dürfen den Prozess des Ankommens mitgestalten.

In der Praxis wird so in unserer Einrichtung wie erwähnt jede Eingewöhnung zu einer

individuellen Eingewöhnung, in der die Beteiligten im engen Austausch stehen.

Grundsätzlich startet das neue Kita-Jahr und somit die Eingewöhnung zum 01. August eines Jahres. Es hat sich bei uns in der Praxis (vor allem bei unseren U-3 Kindern) als sehr hilfreich erwiesen, den neuen Familien bereits ab Juni die Möglichkeit zu geben, gemeinsam mit ihrem Kind unsere Einrichtung kennenzulernen. Hier besteht die Möglichkeit, uns regelmäßig gemeinsam mit der Bezugsperson für ca. eine Stunde die Einrichtung zu besuchen.

Vorschularbeit

Unsere Vorschularbeit orientiert sich grundsätzlich am ganzheitlichen Ansatz des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen „Schulfähigkeitsprofil als Brücke zwischen Kindergarten und Grundschule“

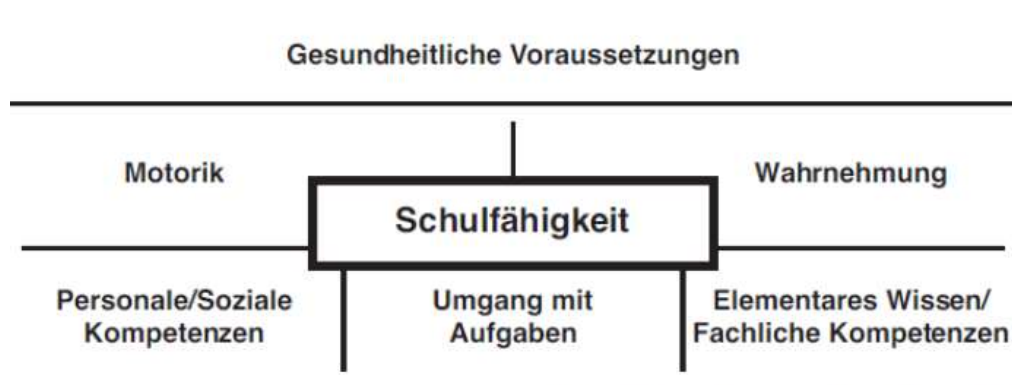


Abbildung entnommen aus MSW NRW 2003

In unserer Einrichtung ist grundsätzlich der Mittwoch der Tag, an dem regelmäßig die Haupt-Vorschularbeit stattfindet. An diesem Tag nimmt die gesamte Vorschulgruppe am Angebot teil.

Beispiele für Aktivitäten in der Vorschule sind:

- Ausflüge zu externen Stellen (z.B. in die Naturschule oder zum Flughafen etc.)
- Ausflüge in der Umgebung der Kindertagesstätte (Verkehrstraining, Walderkundung etc.)
- Gezielte Übungen zu Kernkompetenzen (zum Beispiel zur phonologischen Bewusstheit als zentrale Vorläuferfähigkeit zum Schrift-Spracherwerb)
- Gezielte Angebote durch externe Dienstleister in der Kindertagesstätte (z.B. Mut-Tut Gut Programm)

Neben Aktivitäten in der Hauptgruppe nutzen wir auch regelmäßig die Möglichkeit, Vorschulkinder in einer kleineren Gruppe oder im Einzelkontakt zu bestimmten Kompetenzen zu fördern.

Beobachtungen und Dokumentation

Wir treten regelmäßig mit den Eltern in Kontakt, um uns über die Entwicklung des Kindes auszutauschen. Mindestens einmal im Jahr findet ein großes Entwicklungsgespräch statt. Zur Vorbereitung der Gespräche beobachten wir das Kind in den verschiedenen Bereichen seiner Entwicklung und seinen Interessen. Eine Dokumentation ist hierbei unerlässlich. Zur Vorbereitung der Gespräche arbeiten wir in unserer Einrichtung mit den folgenden Auswertungsbögen:

- Basik
- Motorik +

Die Auswertungen stehen ausschließlich dem Personal und den Eltern des Kindes zur Verfügung und werden bei den Elterngesprächen verwendet. Auch im Alltag beobachten wir die Kinder regelmäßig und finden so ihre Interessen, Stärken, Ängste oder Defizite heraus. Der Austausch mit den anderen KollegInnen aus der Einrichtung ist für uns sehr wichtig und hat einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit. Beim Eintritt in den Kindergarten bringt jedes Kind einen selbstgestalteten Ordner mit in die Einrichtung. Dieser „Portfolio-Ordner“ wird während der gesamten Kindergartenzeit durch die ErzieherInnen und dem jeweiligen Kind gefüllt. Lerngeschichten des Kindes, Fotos, Projekte, besondere Ereignisse und Entwicklungsschritte lassen den Ordner über die Jahre wachsen. Am Ende der Kindergartenzeit nehmen die Kinder ihren Ordner mit nach Hause.

Umsetzung im pädagogischen Alltag

In unserer Arbeit sind wir als Kinder- und Jugendhilfe, dem KiBiZ (Kinderbildungsgesetz des Landes NRW), dem SGB VIII / IX (Sozialgesetzbuch VIII / IX) und der Bildungsvereinbarung des Landes NRW, sowie weiteren einschlägigen Erlassen verpflichtet.

Entsprechend arbeiten wir nach dem Bildungsauftrag aus der Bildungsvereinbarung und ermöglichen den von uns betreuten Kindern in allen nachstehenden genannten Bildungsbereichen vielfältige Bildungsmöglichkeiten:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale und interkulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Gleichzeitig setzen wir in unserer pädagogischen Arbeit unter Berücksichtigung des situationsorientierten Ansatzes immer wieder Schwerpunkte in unserer Arbeit.

Soziales und Emotionales Lernen

Unser Ziel ist es, die von uns betreuten Kinder auf eine vielfältige Gesellschaft vorzubereiten. Vielfalt in persönlicher, sozialer, kultureller, physischer und psychischer Hinsicht soll in unserer Einrichtung ein selbstverständlicher Teil des Alltags der Kinder sein.

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um auch offen und tolerant gegenüber Anderem und Fremdem zu sein. Die eigene Persönlichkeit und Identität des Kindes werden anerkannt und gestärkt sowie Selbstvertrauen und Offenheit ermöglicht. Der wichtigste Grundstein um hierzu in der Lage zu sein ist es, den Kindern zu ermöglichen Selbstvertrauen aufzubauen.

In der Regel machen die Kinder bei uns in der Einrichtung die ersten sozialen Erfahrungen außerhalb des eigenen familiären Rahmens.

Das Miteinanderleben und Interagieren in einer (Kinder-)Gruppe mit der Vielzahl von unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnissen erfordern ein konstruktives Konfliktverhalten, eine Auseinandersetzung und Abstimmung mit anderen und das Eintreten für die eigenen Interessen. In ein solches Konfliktverhalten müssen Kinder hineinwachsen. Sie lernen, ihre Gefühle, Interessen und Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken, ihr Verhalten zu kontrollieren, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Dies ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität. Das Kind nimmt sich als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt gesellschaftlich verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln.

Dabei benötigen Kinder Erwachsene, die ihnen mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen, die Empfindungen und Bedürfnisse der Kinder anerkennen und sie unterstützen und begleiten. Wir sehen uns entsprechend in der Verantwortung, den Kindern in unserer Einrichtung den passenden „Rahmen“ hierfür zu schaffen.

Sprache und Kommunikation

Sprache ist wichtige Grundlage der Kommunikation mit anderen Menschen. Gedanken, Gefühle, Wünsche und Meinungen werden so zum Ausdruck gebracht. Kinder brauchen für die Sprachentwicklung vielfältige Möglichkeiten und Anreize, um sich mitzuteilen. Wichtige Voraussetzung ist das sprachliche Vorbild der ErzieherIn. Wir begleiten jedes Kind auf seinem sprachlichen Niveau vom „Lallen“ bis zum „Sprechen“. Wir nutzen das alltägliche Miteinander aktiv zum Anregen und Erlernen des Sprechens, sowie zur Wortschatzerweiterung und dem Nutzen der Sprache als strategischem Werkzeug zum Verständigen, Verhandeln, Streiten und Versöhnen. In Stuhlkreisen, Liedern, Fingerspielen und dem gemeinsamen Bücherlesen und Betrachten werden die Kinder altersspezifisch abgeholt und zum Sprechen angeregt.

Unser Ziel ist es, sprachliche Bildungsprozesse herauszufordern.

Sprache begleitet uns in jeder Situation und ist daher untrennbar mit allen Bildungsbereichen verknüpft.

Die unterschiedlichen Bildungsbereiche setzen verschiedene Schwerpunkte zum Erwerb der Sprache:

- Im Bewegungsbereich müssen die Kinder unterschiedliche Materialien, Gegenstände und Bewegungsabläufe (zeitliche Begriffe, Steigerungsformen, Beschaffenheit) sowie Orientierung im Raum (Orts- und Lagebezeichnungen) beschreiben können. Auch Anweisungen und Absprachen müssen verstanden werden.
- Genaues Beschreiben von Abläufen, Experimenten und Naturereignissen begleiten den Bildungsbereich Natur, der besonders durch die Verwendung von Fachbegriffen zur Wortschatzerweiterung beiträgt.
- Das Freispiel bietet viele Möglichkeiten zu Gesprächen mit den Kindern und der Kinder untereinander. Vielfältiges Spiel- und Beschäftigungsmaterial regt die Kommunikation an. Stuhlkreise, Gesprächsrunden, Rätsel, Lieder, Fingerspiele, Bücher, Hörspiele, Hand- und Fingerpuppen setzen täglich Impulse zur sprachlichen Auseinandersetzung.
- Im künstlerischen Gestalten führt das Benennen von Farben, Formen, Maltechniken und Materialien, das Beschreiben von Malvorgängen und Bildern zum Aufbau eines reichen Wortschatzes. Die Kinder treten aber auch über ihr Kunstwerk in Kommunikation und tauschen sich über ihre Gedanken aus. In diesem Kontext wird auch das Interesse an Schrift und Zeichen geweckt.

Um soziale und emotionale Kompetenzen zu erwerben, ist die Gestaltung von Kommunikationssituationen von elementarer Bedeutung. Wir streben an, den Kindern jederzeit eine freundliche, vertrauensvolle und offene Gesprächsatmosphäre zu bieten. Der Umgangston sollte freundlich und von gegenseitigem Respekt geprägt sein. Gespräche werden angeregt und sind von Interesse für das „Gesagte“ gezeichnet. Die Kinder sollen stets ausreden können, Auseinandersetzungen und Streitgespräche werden begleitet und Lösungsmuster angeboten.

Wir schaffen eine sprachanregende Umgebung im pädagogischen Alltag um sprachliche Bildung möglichst früh zu beginnen und alle Kinder von Beginn an zu erreichen.

Zur Dokumentation der Sprachentwicklung verwenden wir das nachstehende Beobachtungsverfahren:

BaSiK U3 und Ü3: Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen nutzen.

Zusammenarbeit

Zusammenarbeit im Team

Wir sind ein junges, kleines Team. Wir pflegen ein gutes Arbeitsklima und sehen dies als Grundlage für die tägliche pädagogische Arbeit. Jedes Mitglied in unserem Team

ist gleichwertig, egal ob Leitung, Fachkraft, Ergänzungskraft oder Auszubildende. Jeder hat das Recht, alle möglichen Themen anzusprechen. Dies wirkt sich positiv auf die Kinder und Eltern aus. Ein Grundsatz in unserer Teamarbeit ist, Lob und Kritik anzunehmen und zu akzeptieren. Anstehende und gewünschte Themen, die besprochen werden sollen, im Klein- oder Großteam zu diskutieren. Das Kleinteam findet im wöchentlichen Wechsel donnerstags statt. Einmal monatlich haben wir ein gemeinsames Großteam und zusätzlich eine wöchentliche Besprechung zwischen Leitung und den beiden Gruppenleitungen.

Zusammenarbeit mit Eltern

Als Elterninitiative ist die Zusammenarbeit zwischen Team und Eltern sowohl Selbstverständlichkeit als auch besondere Herausforderung. Um eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit im Interesse der Kinder zu schaffen ist Transparenz der pädagogischen Arbeit von großer Bedeutung. Weiterhin ist es wichtig, den Betreuungs- und Förderungsbedürfnissen der Eltern gerecht zu werden und diese in die Arbeit einzubinden, indem wir den Austausch zwischen ErzieherIn und Eltern anregen.

Für die Zusammenarbeit nutzen wir verschiedene Möglichkeiten:

Elterngespräche/ Elternsprechtage

Elterngespräche finden bei uns in regelmäßigen Abständen statt (Erstgespräch, Eingewöhnungsgespräche, Entwicklungsgespräche, Abschlussgespräche und nach Bedarf). Es gibt Situationen, in denen wir gezielt auf bestimmte Eltern zugehen, mit denen wir gerne, aus gegebenem Anlass, sprechen würden. Eltern können auch jederzeit auf uns zukommen, um zusätzlich einen Termin zu vereinbaren. Oft kommt es zu einem Austausch über die allgemeine familiäre Situation und darüber, wie sich das Kind zu Hause verhält. Manchmal suchen Eltern Hilfe und Rat bei Erziehungsfragen.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Eltern Lösungsmöglichkeiten für das Kind zu finden.

Elternsprechtage finden jährlich statt.

Die Themen für die Gespräche können sehr unterschiedlich sein. Das Team bereitet sich gezielt, durch Beobachtungen des Kindes und Dokumentation eines Entwicklungsbogens, auf das Gespräch vor. Es findet ein Austausch über die Entwicklung des Kindes statt, positive und negative Dinge, die das Kind betreffen, können angesprochen werden.

Grundsätzlich finden bei uns die Elterngespräche/Elternsprechtage ohne die Kinder statt. Wir möchten nicht, dass sich das Kind bloßgestellt fühlt. Es ist uns aber wichtig, dass die Kinder in einer kindgemäßen Form erfahren können, worüber wir mit ihren Eltern geredet haben.

Elternversammlungen/ Elternabende

Elternversammlungen/- abende dienen zum Informationsaustausch der gesamten Einrichtung. Sie finden regelmäßig und nach Bedarf der Eltern, meistens von 16.30 Uhr – 18 Uhr statt. In dieser Zeit werden die Kinder in der Einrichtung betreut, um den Eltern die Teilnahme zu ermöglichen.

Themen können von den Eltern vorgeschlagen werden, oder vom Team aus aktuellem Anlass vorgegeben werden. Die Eltern werden über Aktuelles, Termine und Planungen des Alltags informiert. Es gibt Infonachmittage für neue Eltern, Kennenlern-Nachmittage und Mitgliederversammlungen zur Wahl des Vorstandes und Elternversammlungen zur Wahl des Elternrates. Zudem laden wir auch Referenten zu Fachfragen und Diskussionen ein.

Partizipation und Beschwerdemanagement für Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem Team ist eine Grundvoraussetzung in unserer Elterninitiative. Die Eltern haben ein hohes Maß an Mitbestimmung:

- Organisation von Festen und Feiern
- Mitbestimmung an der Konzeptionsentwicklung
- Jugendamtselternbeirat
- Empfehlungen von Veranstaltungen zu bestimmten Themen
- Elterngespräche

und verschiedene Möglichkeiten zur Beschwerde:

- Kummerkasten/Briefkasten Elternrat
- Mitglieder- und Elternversammlung
- Feedback-Gespräche

Es ist uns sehr wichtig Beschwerden von Eltern ernst zu nehmen und zeitnah nach gemeinsamen Lösungen zu suchen. Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, selbst oder über den Elternrat, ein zeitnahes Gespräch mit Kita-Leitung, Vorstand, Elternrat oder Team einzufordern.

Alle Eltern-Gespräche werden protokolliert und von allen Beteiligten unterschrieben, damit die Dokumentation über die Vereinbarungen gewährleistet ist.

Allen Eltern sollte bewusst sein, dass sie jederzeit Kritik äußern oder Veränderungswünsche vortragen können, die wir anschließend in unseren Teamsitzungen bearbeiten um eine Lösung zu finden.

Zusammenarbeit mit externen Institutionen

Leitungskreis der Elterninitiativen

Regelmäßig nimmt die Leitung am Arbeitskreis der Overather Eltern-initiativen teil. Das Treffen dient dem Informationsaustausch, es werden gemeinsame Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit geplant (z. B. Stellungnahme und Erfahrungen zum KiBiz) und aktuelle pädagogische Themen bzw. Entwicklungen werden diskutiert. Zusätzlich findet zweimal im Jahr eine Leitungskonferenz beim DPWV statt.

Kontakt zu Schulen

Um den Kindern einen guten Start in die Schule zu ermöglichen, trifft sich der Arbeitskreis Kindergarten- Schule-OGS. In einer Kooperationsvereinbarung verpflichten sich die Einrichtungen zu einer engen Zusammenarbeit. Der Arbeitskreis besteht aus 2 Vertretern jeder Kita in Immekeppel, Untereschbach und Steinenbrück, 2 Vertretern der Grundschule Immekeppel und Steinenbrück und 2 Vertretern der OGS Steinenbrück und Immekeppel. Die Vorschulkinder werden von den Grundschulen zu einem Schnupperbesuch eingeladen, um die Schule einmal kennenzulernen. Danach kommt eine Lehrerin in den Kindergarten, um mit den Vorschulkindern in Kontakt zu treten und die Fragen der Kinder zu beantworten.

Frühförderstelle

Wir empfehlen den Eltern den Kontakt zur Frühförderstelle, wenn ein Förderbedarf bei einem Kind besteht, dem wir im Kindergarten nicht gerecht werden können oder wenn Kinder eine spezielle ganzheitliche Förderung brauchen. Den ersten Kontakt zur Beratungsstelle müssen immer die Eltern aufnehmen. Die Frühförderstelle kann die Diagnose dann im Kindergarten besprechen, wenn die Eltern einverstanden sind. So können wir die betroffenen Kinder auch im pädagogischen Alltag besser unterstützen.

Jugendamt

Ein Bereich im Jugendamt ist für die Familienhilfe zuständig. Manchmal nimmt das Jugendamt Kontakt mit uns auf, wenn es schon eine Familie betreut. Das Jugendamt ist auch Ansprechpartner bei Belangen von Kindern im Stadtteil.

Fachberatung

Vom Paritätischen Dachverband steht uns eine Fachberatung zur Verfügung, die uns in allen organisatorischen und fachlichen Frage